



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Moser, René, *Tor I*, 1989, Stahlguss, Kalkstein, 380 x 250 x 90 cm (Objektmass),

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Moser, René

Lebensdaten

* 8.7.1943 Neuhausen am Rheinflall

Bürgerort

Neuhausen am Rheinflall (SH)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichner und Plastiker. Individuelle Mythologien. Seit 1986 Kunst im öffentlichen Raum, Platzgestaltungen

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Objektkunst, Skulptur, Denkmal, Kunst am Bau, Rauminstallation, Platzgestaltung, Brunnenplastik, Land Art, Architektur, Kunst im öffentlichen Raum

Lexikonartikel

Von prägendem Einfluss auf Mosers Jugendjahre ist sein Grossvater, ein Büchsenmacher. Unter dessen Anleitung entstehen erste Werke, oft aus einfachen Materialien. 1958–1962 Ausbildung zum Goldschmied und Schmuckdesigner. Ab 1965 erste Plastiken, autodidaktisch. Ab 1979 freischaffender Künstler. 1981 Georg-Fischer-Preis, Schaffhausen, 1982 Schweizerischer Alpiner Kunstpreis Meuly, Biel. Reisen nach Frankreich, Holland, Italien und Griechenland. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer. Seit den 1980er-Jahren Teilnahme an zahlreichen Freilichtausstellungen zur zeitgenössischen Plastik, hauptsächlich in der Schweiz. 1981 und 1995 umfassende Einzelausstellungen im Museum zu Allerheiligen,

Schaffhausen. Lebt und arbeitet in Zürich und Schaffhausen.

Die erste grössere Werkphase steht ganz im Zeichen der «individuellen Mythologien», wobei sich Moser sowohl zeichnerisch als auch im plastischen Schaffen als konsequenter Forscher etabliert. Charakteristisch an seinen Arbeiten auf Papier ist die minutiöse zeichnerische Präzision, die an wissenschaftliche Illustrationen erinnert. Aus der Welt der prähistorischen Archäologie scheint das Motivrepertoire entlehnt, das Moser vor allem mit Bleistift und Kugelschreiber in verschiedenen Serien ausarbeitet. Die vermeintlichen Faustkeile (*Geräte*) werden zu Kultobjekten verfremdet, die archaischen Figurinen (*Idole*), die unheimliche sexuelle Energien ausstrahlen, entpuppen sich bei genauer Betrachtung als Bilder von Ästen. In den plastischen Arbeiten entwirft Moser eigentliche Kultstätten und stellt die darin stattfindenden Rituale dar. Es entstehen oft kleinformatige Werke, sorgfältig zusammengefügte Assemblagen aus Objets trouvés und gestalteten figürlichen Bronzeelementen. Eine zentrale Stellung nimmt darin das Motiv des Vogels ein. Häufig sind Knochenfunde in die symbolgeladenen Szenarien integriert und weisen darauf hin, dass die dargestellten Kulthandlungen kein Entschweben in die Freiheit erlauben; im Gegenteil, die Fluggeräte sind in oft schmerzlich anmutender Weise an den Schauplatz gefesselt und evozieren Begriffe wie Opferung oder Martyrium.

Die Plastiken werden zusehends raumgreifender, während die Zeichnung nur mehr dienende Funktionen hat. Die allmähliche Entwicklung in Richtung monumentales Format geht einher mit der Entstehung zahlreicher Werke im öffentlichen Raum, beginnend in Neuhausen am Rheinflall (*Mitte*). Seiner alten Bildsprache bleibt Moser in den Auftragsarbeiten vorerst treu; die Platzgestaltungen atmen im Hinblick auf die Verwendung fiktiver archäologischer Zeugnisse den Geist der Spurensicherung. Vermeintliche Ruinen einer archäologischen Stätte überziehen einen Schulhausvorplatz (*Hügel-Berg-Burg-Schloss*, 1991–92); es werden Landmarken gesetzt, formal an frühgeschichtliche Architekturreste gemahnend (Projekt *Wachtbuck*, 1991). Dabei kombiniert Moser wie in der früheren Werkphase unterschiedliche Materialien, mit Vorliebe Eisen und verschiedene Gesteinsarten. Es entstehen ausserdem reine Eisenplastiken, die ebenfalls als Wegmarken verstanden werden können; irritierende und formal reduzierte Körper, denen eine latente Spannung innewohnt. In seinen jüngsten Arbeiten, den eher kleinformatigen *Schreinen*, setzt Moser schlichte Fundobjekte auf sorgfältig gestaltete Eisenblechsockel und umgibt sie mit einem ebensolchen Kasten. In neuer Formensprache manifestiert sich in dieser Werkserie ein zentrales Themenpaar des Œuvres: Verletzung und Schutz.

Werke: Bourg-St-Pierre, Grosser Sankt Bernhard, Pont de

Nudry, *Radstein*, 1994–99, Stahl, Granit; Dietikon, Stadthausplatz, Bremgartnerstrasse 20, *Tor 1*, 1989, Stahlguss, Kalkstein; Ermatingen, Oberstufenschule, *See-Fisch-Fischer-Schiff*, 1989–1990, Stahl; Neuhausen am Rheinfall, Wildenhof, *Mitte*, 1987–1990, Stahl, Kalkstein; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Zug, Schule Herti, *Hügel-Berg-Burg-Schloss*, 1991–92, Quarzit, Stahl; Zürich, Museum Baviera.

Werner Rutishauser, 2006

Literaturauswahl

- *Kunst im öffentlichen Raum in Winterthur*. Redaktion und Texte: Kathrin Bänziger. Winterthur: Stiftung Edition Winterthur, 2004
- Tina Grütter: «Schaffhauser Kunst im 20. Jahrhundert - zwischen Weltoffenheit und lokaler Geborgenheit». In: *Schaffhauser Kantonsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Band 3*. Hrsg.: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen, 2002, S. 1705-1735
- René Moser. *Stationen. Arbeiten von 1973 bis 1993*. [Texte:] Max Freivogel, Peter Killer und Nicolas Raboud. Neuhausen am Rheinfall: Kuhn-Druck, 1995, 3 Bde.
- Martin Kraft: «Vom Mythenforscher zum Grosskonstrukteur. René Moser – eine Ausstellung in Schaffhausen und eine Monographie». In: *Tages-Anzeiger*, 23.3.1995, S. 83
- Helmut Swozilek: *Motiv Archäologie - Archäologische Motive in der Kunst (im besonderen Ur- und Frühgeschichte)*. Bregenz: Vorarlberger Landesmuseum, 1987 (Schriften des Vorarlberger Landesmuseum. Reihe A, Landschaftsgeschichte und Archäologie 3)
- René Moser. *Geräte*. Zürich, Galerie Baviera, 1979. [Text:] Silvio R. Baviera. Zürich: «Um die Ecke», 1979
- *Le dessin en Suisse 1978. La nouvelle génération. Première quadriennale de dessin*. Genève, Musée Rath, 1978-79. Préface: Charles Goerg. Genève: Musée d'art et d'Histoire, 1978

Website

<http://www.gestalter-renemoser.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002293&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.